



EIN ELSÄSSER MUNDARTSTÜCK bot unter der Organisation des Arbeitskreises Heimatpflege Durmersheim erfolgreich die Theatergruppe von L.A.R.C. Beinheim im Pfarrzentrum St. Dionys.
Foto: Wollenschneider

Ein Roter Brief lässt Männer erzittern

Elsässer Mundarttheater auf Durmersheimer Bauernhof

Turbulent ging es auf der Bühne des Pfarrzentrums St. Dionys zu und das Publikum im dicht gefüllten Saal hatte an einem Theaterstück in Elsässer Mundart seine Freude. Der Arbeitskreis Heimatpflege Durmersheim unter der Federführung von Josef Tritsch und Gerhard Weber fühlte sich im über 25. Jahr der Kooperation mit der Beinheimer Theatergruppe L.A.R.C. (Kultureller Freizeittreff) bestätigt. Gerade jetzt, so Josef Tritsch, wo es wieder eine Renaissance der Elsässer Mundart gäbe, könne dieses auch auf die regionalen Mundarten strahlen. Die Freundschaft seit vielen Jahren zu der Beinheimer Theatergruppe sei ein erfreuliches Beispiel der grenzübergreifenden Kooperation. Warum die Leute seit Jahren in den Durmersheimer Theatersaal strömen, dafür steht stellvertretend Hermine Tritsch: „Ich war von Anfang an fast immer dabei. Mir gefällt der Dialekt und man kann viel lachen.“

Unter der Regie von Bernard Koenig und Jessica Wahl und der bewährten Führung von Therese Philipps konnte das Paradebeispiel für vergnügliches Volkstheater von Fabian Kobes mit zehn Akteuren beginnen. Der Titel des Theaterstücks gab zunächst Rätsel auf: „Niemes will's sin, in debii...“. Der Verlauf des Dreiakters brachte dann die Lösung: „Niemand will es sein, und dabei...“

Die Geschichte „wie sie das Leben schreibt“ spielte trotz Elsässer Dialekt, angereichert durch französische Passagen, auf einem Durmersheimer Bauern-

hof. Nicht nur der Bauer, sondern auch der Nachbar, Bürgermeister und Pfarrer erhielten einen roten Brief aus Brasilien. Danach würde die „Lolo aus Rio“ kommen, um nach vielen Jahren bekanntzugeben, wer der Vater des jungen Knechts Marcel ist. Auf dem Weg zum Finale konnten sich die Typen auf der Bühne so richtig ausleben, bis schließlich ein überraschender Schluss geboten wurde.

Mancher Regieeinfall, wie das Leeren des „Bodschambers“ (Nachttopfs) zu Beginn jeden Aktes oder das eingestreute Gebrüll eines brünstigen Stiers, führten zu manchem Lacher. Auch ein Lachknüller waren die tollpat-schig-dümmlichen Aktionen des Marcel (Florian Leibel) oder die Kommentare des Patrons Sepp Kuhschwanz (Jean-Louis Hentsch). Engen Kontakt zum Publikum und eine Garantin für gute Laune: Marie-Therese Philipps – einmal als resoluter Hausdrache, dann als Brasilianerin im bunten Kostüm, war Philipps ein Volltreffer.

Langweilig wurde es dem Publikum wirklich nicht. So als plötzlich Amélie (Anne Streissel) und Marcel die Hüllen fallen ließen und dann slapstickartig auf dem Sofa herumturtelten. Und dann immer wieder die kernigen, eingestreuten Dialektausdrücke, die auch in Baden zu finden sind. Nach dem heftig beklatschten Finale und drei Stunden lobte Therese Philipps das Publikum, das so toll mitgegangen war, und man wolle gerne im kommenden Jahr wieder kommen.

Reiner Wollenschneider

Renaissance der Elsässer Mundart
